

Kunstwerke in einem schiefen Haus

Kunstschaaffende aus Schaffhausen setzen Denkanstoss-Akzente im «Haus zur Glocke» in Steckborn. Damit wurde für die Ausstellung «Schieflage – eine Haltung» der perfekte Ort gefunden.

Thomas Martens

STECKBORN. «Eine echte Bereicherung», sagt Judit Villiger, Künstlerin, Kunstvermittlerin und Ausstellerin zur Eröffnung der Ausstellung «Schieflage – eine Haltung» im alten Fachwerkhaus «Haus zur Glocke» an der Steckborner Seestrasse. Mit Bereicherung meint Villiger, dass die Gastkuratorinnen Leo Bettina Roost und Ursula Scherrer aus Schaffhausen sich mit Kunstschaaffenden genial eingebracht haben, um das vielschichtige, grosse, nahezu unauslotbare Thema von Schieflagen, die bis in die tiefsten Abgründe unseres Menschseins hineinreichen, mit Kunstwerken zu Wort kommen zu lassen. Es ist die 21. Ausstellung im «Haus zur Glocke», welches Judit Villiger zu einem Highlight für Auseinandersetzungen mit Kunst gemacht hat.

«Die beiden Schaffhauserinnen sind mir bekannte professionelle Künstlerinnen, die ebenfalls Erfahrung mit der Organisation von Ausstellungen mitbringen. Sie haben sich bei mir darum beworben, eine Ausstellung im 'Haus zur Glocke' zu gestalten», sagt Judit Villiger auf Nachfrage. Daher habe sie das Angebot sehr gern angenommen. Roost und Scherrer brächten neue Sichtweisen ein und bereicherten mit ihrem Können, ihrer Energie und ihrem Geschick das Programm im «Haus zur Glocke». Die geografische Nähe sei dafür ein Vorteil, aber nicht Bedingung.

Gesellschaftliche «Schieflage»

Die Herbstausstellung «Schieflage – eine Haltung» wird dabei von der baulichen Substanz dieses historischen Gebäudes, ein Zwischenbau mit schrägen Wänden und Böden, zusätzlich verdichtet und wirkt dabei auf die Spannungen geradezu entlarvend. Zu sehen auf den verschiedenen Etagen sind Werke von Katharina Bürgin, Leo Bettina Roost, Ursula Scherrer (alle Schaffhausen), Ray Hegelbach (Oslo/Frauenfeld), Joseph Sappler (Düsseldorf) sowie Leihgaben von Margrit Schlumpf-Portmann (Bauma).

Spätestens bei den Werken von Schlumpf muss man erkennen, dass Margrit Schlumpf-Portmann (1931–2017) als feministische Künstlerin das Kräfteverhältnis in ihre Werke hineinträgt, welches die «Schieflage» ihrer Zeit darstellt. Ihre «Schnurmalereien», sie färbte Hanf- und Baumwollschnüre und klebte sie dicht aneinander zu Landschaften und Figurenkompositionen, erzählen von Frauen-

schicksalen im Windschatten der Männer. Die ausgestellten grossformatigen Werke laden zum längeren Verweilen und zum Hinterfragen von deren exemplarischer Bedeutung. Kunsthistorikerin Bettina Staub: «Das Oeuvre von Margrit Schlumpf-Portmann spiegelt ihre feministische Haltung, mit der sie auf die gesellschaftliche Schieflage ihrer Zeit reagierte. Sie hinterfragte das vorherrschende Schönheitsideal und thematisierte die ausweglose Situation der Frauen, die in der von Männern dominierten Gesellschaft kaum Entfaltungsmöglichkeiten fanden.» Auch Sara Mürner, die Tochter der Künstlerin Margrit Schlumpf, war an der Vernissage anwesend.

Antrieb für Unfassbares

Nachdenkliche Gegenkräfte mobilisieren die Kunstwerke der einzelnen Künstlerinnen

Nachdenkliche Gegenkräfte mobilisieren die Kunstwerke der einzelnen Künstlerinnen und Künstler.

und Künstler. Sehnsucht nach schönen Landschaften zeigen die Werke von Josef Sappler. Die Konzeptkunst von Leo Bettina Roost, wie zum Beispiel die sorgfältige Umwicklung eines Schaukelpferdes, gibt einen zusätzlichen Antrieb für Unfassbares.

Performancekünstlerin Ursula Scherrer setzt Zeichen in einer nie gradlinigen Lebenswelt. Objektkünstlerin Katharina Bürgin lädt mit ihren Werken zu einem Schlagabtausch mit der Wandlung, der Vergänglichkeit, der Gefährdung der Umwelt. Die neuen Druckgrafiken von Ray Hegelbach setzen auf die Wechselwirkung von Licht und Beleuchtung und versetzen so den Betrachter in eine schwankende Lage, also Schieflage. «Auch zu lange Vernissagereisen können zu Schieflagen führen», witzelte Laudatorin und Kunsthistorikerin Bettina Staub, und lud sodann zur Stärkung mit Suppe.



Die Schaffhauser Konzeptkünstlerin Leo Bettina Roost (Zweite v. l.) referiert an der Vernissage. Links von ihr Kunsthistorikerin Bettina Staub, welche Hintergründe der ausgestellten Werke aufzeigte.

BILD MARGRITH PFISTER-KÜBLER